

Der Schweizer Pflege- und Betreuungspreis geht in die Kantone Uri und St. Gallen Hohes Engagement erhält eine verdiente Auszeichnung

Qualität und persönliche Betreuung sind entscheidende Kriterien für eine erstklassige Betreuung von Patienten in der Pflege. Hier sind angesichts der dauernd präsenten Kostenproblematik innovative Lösungen gefragt, die sich an den Masstäben der Menschlichkeit, Empathie und des feinen Gefühls für die zu betreuenden Menschen orientieren. Die von compliant concept AG, in Zusammenarbeit mit curaviva Schweiz und «clinicum» lancierte Schweizer Pflege- und Betreuungspreis zeichnet diesmal drei besonders herausragende Beispiele aus: Zum Einen ist es das Pflegeteam des Kantonsspitals Uri, zum Andern Katja Rombach von der Psychiatrischen Spitexorganisation «Mobiler Betreuungsdienst Toggenburg» und zum Dritten Marko Prietzel vom PeLago-Pflegeheim Region Rorschach.



Pflegekaderteam des Kantonsspitals Uri (KSU)

Entwicklung der Pflege und der Pflegenden

Preisträger: Pflegekader des Kantons- spitals Uri, Altdorf

«Pflege angemessen zu planen ist mehr als einen Dienstplan zu erstellen», meint Silvia Rosery, Leiterin des Pflegedienstes des Kantonsspitals Uri (KSU), Altdorf. Mit sich verändernden Rahmenbedingungen und den Entwicklungen der Medizin passt sich die Pflege kontinuierlich an, während die Patienten am Bett stets die

gleich hohe Pflegequalität erfahren sollen. Silvia Roserys Pflegekaderteam am KSU hat hier vorbildliche Arbeit geleistet.

Pflegeplanung und -entwicklung versteht Silvia Rosery klar als strategische Aufgabe. In einem Umfeld, das von einer kürzeren Verweildauer der Patienten und einem steigenden Kostendruck geprägt wird, steigt der Planungsbedarf. Ausserdem ist Akutpflege fachlich oft von medizinischen Entwicklungen getrieben, sowohl von der Dynamik her als auch inhalt-

lich. «Wir haben uns entschieden diese Trends zu antizipieren und aktiv darauf hinzuarbeiten, statt in der Not zu reagieren.»

Portfolioentwicklung für mehr Pflegekompetenzen

Im vergangenen Jahr hat ihr Kaderteam deshalb eine Portfolioentwicklung durchlaufen, um pro Station die notwendigen Pflegekompetenzen im Hinblick auf den medizinisch pflegerischen Leistungsauftrag der jeweiligen Station bereitzustellen. Das Leitungsteam analysierte zuerst die Pflegebedürfnisse der Patienten pro Station nach Altersgruppen und nach zu erbringenden medizinischen Leistungen. Daraufhin erstellten die Stationsleiterinnen eine Analyse der vorhandenen und zusätzlich benötigten Kompetenzen pro Station. Daraus leitete das Kaderteam dann konkrete Massnahmen ab, um die entsprechenden Kompetenzen im Pflegeteam pro Stock aufzubauen.

«Der Portfolioansatz war für das Kader eine Herausforderung. Aber wir haben die Chance genutzt, um auch Schwachstellen anzuschauen, bisher nicht angesprochene Themen bewusst zu machen und sich gezielt zu verbessern», meint Katja Wich, Stationsleiterin am KSU. Komplette einbezogen waren auch die Pflegeteams selbst. «Bei der Selbstevaluation der Stärken und Schwächen der Teams waren jeweils alle Teammitglieder beteiligt. Dieser Ansatz hat die anfängliche Skepsis vieler Pflegenden in eine positive Anschauungsweise umgewandelt.»

Heute dominiert bei den Mitarbeitenden die Wahrnehmung der Chancen. «Für den Aufbau der

zusätzlich benötigen Kompetenzen motivieren wir unsere Pflegefachkräfte zu Experten in ihrem jeweiligen Bereich zu werden; wir schicken Mitarbeiter gezielt an Weiterbildungen, im Sinne einer ressourcenorientierten Mitarbeiterförderung», meint Claudine Lüscher, Pflegeexpertin am KSU. «So wird die fachliche Entwicklung gekoppelt an eine persönliche Entwicklung, die von den jeweiligen Mitarbeitenden selbst angestrebt wird.»

Qualitätsentwicklung für das gesamte Spital

Silvia Rosery betont aber, dass die Entwicklung der Pflege nicht isoliert geschehen sei, sondern als Teil der Qualitätsentwicklung des gesamten Spitals. «Im Gesundheitsbereich sehen wir, dass eine Berufsgruppe allein keine nachhaltigen Veränderungen erreichen kann, sondern dass man innerhalb der Institution eng zusammen arbeiten muss.»

Diese für Patienten und Angehörige unsichtbare, aber unentbehrliche Führungsleistung des Pflegekaderteams des Kantonsspitals Uri wurde mit dem **Schweizer Pflegepreis in der Kategorie Spital** ausgezeichnet.

Begleitung psychiatrischer Patienten in ihrem Umfeld

Preisträgerin: Katja Rombach

«Wir wissen nie, in welchem Zustand wir unsere Patienten bei ihnen zuhause antreffen. Unsere Arbeit als psychiatrische Spitex braucht deshalb viel Flexibilität, nebst der nötigen Erfahrung, um eine Situation schnell einzuschätzen und angemessen zu reagieren», erklärt Gabriela Rombach der Psychiatrischen Spitexorganisation «Mobiler Betreuungsdienst Toggenburg».

Eine solche Mitarbeiterin sei ihre Schwester Katja Rombach. Als langjährige Psychiatriepflegefachfrau mit der höheren Fachausbildung Psychiatrie bringt sie umfangreiche Erfahrung mit. Ausserdem sei sie sehr flexibel, sowohl in Bezug auf die Einstellung auf die jeweilige Situation, als auch in Bezug auf die unregelmässigen Arbeitszeiten, die von Woche zu Woche wechseln können, je nach den Bedürfnissen der PatientInnen. Neben Ihrer Tätigkeit für den Mobilen Betreuungsdienst ist Katja Rombach zu 30% Stellenprozenten als Psychiatriepflegefachfrau HF in der psychiatrischen Klinik Clenia Schössli in Oetwil am See angestellt. Diese Anbindung an



Katja Rombach, Psychiatrische Spitexorganisation Toggenburg

eine psychiatrische Institution erlaubt ihr, nahe am Geschehen und den Trends der Psychiatrie zu bleiben. Aufgrund dieser Qualifikationen, und im Besonderen auch aufgrund ihres überaus

So lernt man heute!

E-Learning Technologie und mobile Lernlösungen von CREALOGIX



PROFESSIONELLE LERNMODULE
Hochwertige und kundenspezifische Lernmodule, die einen hohen Lernerfolg sicherstellen.

KURSE PLANEN UND AUSWERTEN
Innovative Lern- und Ausbildungsplattformen zum Verwalten von E-Learning- und Präsenzkursen.

EIGENE INHALTE PRODUZIEREN
Lerninhalte und Tests ohne Programmierkenntnisse entwickeln, auch für mobile Geräte.



PL Swiss Professional Learning
Zürich, 08.-09. April 2014
Besuchen Sie uns am **Stand K.08**



Interessiert?

www.crealogix.com/e-learning



Marko Prietzel und Team des PeLago-Pflegeheims Rorschach

grossen Engagements, wurde Katja Rombach mit dem **Schweizer Pflegepreis in der Kategorie Spitex** ausgezeichnet.

Patienten mit psychiatrischer Diagnose zuhause betreuen

Die Arbeit der psychiatrischen Spitex besteht darin, Patienten mit einer psychiatrischen Diagnose oder einem entsprechendem Leiden zuhause zu betreuen und damit auf den Krankheitsverlauf Einfluss zu nehmen. Einer Einlieferung in die Klinik kann damit vorgebeugt und die Betreuung nach einer Klinikentlassung gewährleistet werden. Anstoss für ein Erstgespräch geben oft die PatientInnen selbst, oder dann die Hausärzte, die Polizei, die Kinder und Erwachsenenschutzbehörde KESB oder die «normale» Spitex. «Göht doch bitte emal verbii», heisse es dann jeweils», meint Katja Rombach.

Nach einer psychiatrischen Bedarfsabklärung koordiniert der Mobile Betreuungsdienst die nötigen externen Ressourcen. Beispielsweise indem Katja Rombach mit einer Patientin die Koordination und Organisation bespricht, die es benötigt, um bestmöglich im Alltag zurecht zu kommen. Sie bezieht dabei das bestehende Netz der jeweiligen Gemeinde mit ein (Alltagshilfe, bestehende Dienste wie Pro Infirmis, Pro Senectute etc.). Dabei werden immer auch die

nächsten Angehörigen und Bezugspersonen der PatientInnen mit einbezogen, sofern die PatientInnen einverstanden sind. Der Mobile Betreuungsdienst sieht damit sehr konkret in das Umfeld der PatientInnen und dient oft auch dem Ausgleich von Spannungen in zwischenmenschlichen Beziehungen.

Ein langer Kampf zur Anerkennung

Diese Arbeit darf nicht mehr als 4 bis 5 Stunden pro Patienten pro Woche beanspruchen, damit sie von der Krankenkasse übernommen wird. Diese Anerkennung ist nicht selbstverständlich. Als Gabriela Rombach den Mobilen Betreuungsdienst 1998 gründete, wurden ihre Leistungen von den Krankenkassen ab 2002 nicht mehr vergütet. Nach jahrelangem Rechtsstreit und mit aktiver Unterstützung des Berufsverbandes SBK entschied schliesslich im März 2005 das Bundesgericht, die Verankerung eines Zusatzes in der Grundpflege, die die psychiatrische ambulante Krankenpflege integriert. Das Bundesamt für Gesundheit wurde aufgefordert, die entsprechende Verordnung anzupassen.

Katja Rombach gefällt ihre Arbeit. «Die Arbeit mit psychiatrischen Patienten ist sehr spannend. Jeder Fall ist anders und wir kommen immer wieder in neue Situationen, die wir durch den Aufbau einer oft langfristigen Beziehung auffangen. Dabei sehen wir immer wieder eine deut-

liche Stabilisierung und Beruhigung, so dass es uns dann oft nicht mehr braucht.»

Die Betriebskultur exemplarisch umgesetzt

Preisträger: Marko Prietzel

Der vierte Stock des PeLago-Pflegeheims der Region Rorschach sieht aus wie die gute Stube einer gemütlichen Seniorenwohnung: Auf dem Flur stehen alte, schöne Möbel; an den Wänden hängen Bilder mit alten Photographien von Rorschach; Betten auf der Station laden dazu ein, ein Nickerchen zu machen, ohne vom lebendigen Geschehen auf dem Stock abgeschnitten zu sein. Wir befinden uns in der geschlossenen Demenzabteilung des PeLago-Pflegeheims, die nach neusten Erkenntnissen bewohnergerecht betrieben wird.

Abteilungsleiter Marko Prietzel ist die treibende Kraft hinter diesem Team-Effort auf dem vierten Stock. Nachdem er sechs Jahre im PeLago als Pflegefachmann gewirkt hatte, wurde er Anfang 2012 zum Abteilungsleiter der geschlossenen Demenzabteilung befördert. Innerhalb kurzer Zeit realisierte er zahlreiche Projekte. Mit einem «Commitment» hat er das Team abgeholt und auf eine neue Basis gestellt, indem sich die Teammitglieder die gegenseitige Zustimmung und Unterstützung kundtun und eine entsprechende Abmachung treffen. Die Erarbeitung eines Demenzkonzepts mündete in der eingangs erwähnten bewohnergerechten Umgestaltung seiner Abteilung. Daneben entstanden mit wenig Mitteln mehrere Projekte auf der grossen Terrasse, wie beispielsweise das Gartenprojekt «Blumen – Kräuter – Früchte zum Selberpflücken».

Auf die Initiative des Teams gesetzt

Dabei setzt Marko Prietzel auf die Initiative des Teams. «Er ist offen für die Anliegen des Teams, trägt diese mit und setzt sie konstruktiv um, wobei er die einzelnen Teammitglieder und die Heimleitung aktiv einbezieht», meint Rebecca Liesch, Pflegedienstleiterin des PeLago-Pflegeheims der Region Rorschach. So hat er etwa seine Stellvertreterin Nicole Bischof dazu ermutigt, einen Snoezelenraum zu initiieren und mit dem Team umzusetzen. In diesem Raum können sich demente BewohnerInnen, die sich aufgrund ihrer Verwirrung in eine Erregung gesteigert haben, aufgrund optischer, akustischer und haptischer Wahrnehmungserfahrungen wieder beruhigen.

Marko Prietzel gewann den **Schweizer Pflegepreis in der Kategorie Heim**, weil er mit seinem grossen Engagement exemplarisch die angestrebte Führungskultur des Hauses

Erfolge, die sich sehen lassen können

Die Früchte der Arbeit des PeLago-Teams können sich sehen lassen. Das Gemeinschaftsgefühl habe sich wesentlich verbessert, meint Ingrid Markart, und die Pflgeteams der verschiedenen Stockwerke würden sich heute spontan gegenseitig aushelfen. Aufgrund der guten Reputation des Hauses kenne das PeLago keinerlei Rekrutierungsprobleme. Die Zusammenarbeit mit anderen Heimen auf lokaler Ebene wurde durch gemeinsame Projekte, etwa im Bereich Erwachsenenschutz, intensiviert. Und bald erhält das Haus mit dem geplanten demenzgerechten Erweiterungsbau 70 zusätzliche Betten.

Weitere Informationen

Schweizer Pflege- und Betreuungspreis

compliant concept AG
Udermülistrasse 28
8320 Fehraltorf

info@schweizer-pflegepreis.ch
www.schweizer-pflegepreis.ch



Der vierte Stock des PeLago-Pflegeheims ist eingerichtet wie eine Senioren-Stube.

umsetzt. Diese wurde von der Heimleiterin Ingrid Markart seit ihrem Stellenantritt im Jahr 2011 initiiert. Sie stellte die Initiative der Mitarbeitenden in den Fokus, führte eine Feedbackschulung und den Commitment-Prozess ein und entwickelte die Strategie für das Haus unter Einbezug der Mitar-

beitenden. Marko Prietzel hat in seinem Team also genau das umgesetzt, was das Haus insgesamt als neue Betriebskultur anstrebt. Dafür, und für sein herausragendes Engagement als Pflegefach- und -führungskraft, wird ihm der Schweizer Pflegepreis der Kategorie Pflegeheime zugesprochen.



gesundheitsfördernd

Bachelorstudium in Medizininformatik

**Zukunftsorientiert, interdisziplinär,
schweizweit einzigartig.**

Besuchen Sie unsere Infotage in Biel und Bern:

- 21. November 2013
- 9. Januar 2014
- 13. März 2014
- 15. Mai 2014
- 12. Juni 2014

Infos und Anmeldung:
ti.bfh.ch/infotage





Berner
Fachhochschule

► Medizininformatik